

***Predigt von Bischof Stephan Ackermann  
zur Benediktion von Abt Mauritius Wilde OSB  
in Maria Laach***

Spr 2,1-9 | Kol 1,15-20 | Lk 22,24-27

Lieber Abt Mauritius, liebe Mönchsgemeinschaft von Maria Laach,  
liebe Festgemeinde, Schwestern und Brüder im Glauben!

1. Alles beginnt mit dem Hören: Am Beginn der biblischen Heilsgeschichte steht Abraham, der Gottes Ruf hört und auf diesen Ruf hin auszieht aus seinem Land und seinem Vaterhaus. (Gen 12,1) „*Sch<sup>e</sup>ma Israel*“ – „*Höre Israel*“, so mahnt Gott immer wieder sein Volk, damit es nicht die Freiheit verliert, in die er es aus Ägypten herausgeführt hat. (Dtn 4,1; 5,1; 6,3f u.ö.) *Wenn du meine Worte annimmst und der Weisheit Gehör schenkst, dann wirst Du Gotteserkenntnis finden*, so lässt das Buch der Sprichwörter König Salomo sagen; wir haben es eben in der ersten Lesung gehört. (Spr 2,1f)

Der Glaube kommt vom Hören, so schreibt Paulus sinngemäß den Christen in Rom (Röm 10, 14ff). Deshalb ist es unerlässlich, dass es Menschen gibt, die die Botschaft Gottes verkünden. „*Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr Deines Herzens!*“, so der allererste Satz in der Regel des heiligen Benedikt.

Alles beginnt mit dem Hören. Denn wer wirklich bereit ist zu hören, der bleibt nicht im Eigenen, der lässt sich – bildlich oder wörtlich – herauslocken, der tritt aus sich heraus.

2. Wie vielen Menschen unserer Zeit fällt es schwer, zuzuhören in diesem Sinn:

- Menschen warten beim Zuhören bloß darauf, dass das Stichwort fällt, das ihnen die Gelegenheit gibt zu sagen, was sie sich bereits im Vorhinein zurechtgelegt haben;
- schlimmer: Menschen hören eine Rede darauf hin ab, ob sich aus ihr Empörungspotenzial gewinnen lässt;
- Oder: Menschen bleiben bewusst in der eigenen „Blase“ oder „Echokammer“, um sich nicht von anderen Meinungen irritieren lassen zu müssen ...

Das gilt leider im Großen wie im Kleinen: In der Politik, in der Gesellschaft, in der Kirche, im Kollegenkreis, in der eigenen Familie, wahrscheinlich auch in Ordenskonventen ... Die Geduld,

einem Anderen wirklich zuzuhören und sich auf ihn einzulassen, ist oft nur von kurzer Dauer. Der allgemeine Ton ist rau geworden.

**3.** Papst Leo hat am vergangenen Dienstag den Klosterkomplex von S. Anselmo in Rom besucht, also den Ort, an dem Abt Mauritius in den letzten Jahren als Prior gewirkt hat. Anlass des päpstlichen Besuches war das 125-jährige Weihejubiläum der Abteikirche von S. Anselmo. In seiner Ansprache erinnerte der Papst daran, dass das Mönchtum von Anfang an eine „Existenz an der Grenze“ gewesen sei, „die mutige Männer und Frauen dazu veranlasste, an den entlegensten und unzugänglichsten Stätten Orte des Gebets, der Arbeit und der Nächstenliebe zu schaffen und so oft öde Gebiete in fruchtbares und reiches Land zu verwandeln.“

Nun geht es hier in Maria Laach nicht darum, ein „entlegenes, ödes Gebiet“ in fruchtbares und reiches Land zu verwandeln. Das Laacher Tal ist seit mehr als 900 Jahren eine einzigartige Kulturlandschaft, was wesentlich den Benediktinern zu verdanken ist, die sich hier dank der Stiftung des Pfalzgrafen Heinrich im Jahr 1093 angesiedelt haben.

Dennoch bleibt die *Kultivierung unserer Welt* eine permanente Aufgabe, nicht im basishaften Sinne der Rodung und Fruchtbarmachung von Land, sondern im Sinne der Kultivierung unseres menschlichen Lebens und Zusammenlebens. Ich bin überzeugt, dass diese Art von Kultivierung zu den Herausforderungen unserer Zeit gehört. Wir erleben Tendenzen der Verrohung, die sich bemerkbar machen in einem spürbaren Egoismus und einer neu erwachten Sympathie für das Recht des Stärkeren. Eine wesentliche Rolle spielen dabei bekanntlich die sozialen Medien mit ihren ganz eigenen Dynamiken.

**4.** Könnte und sollte sich angesichts dieser Situation eine Klostergemeinschaft wie Maria Laach nicht neu den Auftrag zu einem kultivierten Leben zu eigen machen?!

Christlich verstanden entspringt ein solches kultiviertes Leben in der Tiefe aus dem immer neuen Hören auf Gottes Wort im Gebet, in der Feier der Liturgie, im Studium und menschlichem Austausch. Nicht zufällig sind Kult und Kultur sprachlich miteinander verwandt.

Bei dieser Art von Kult- und Kulturarbeit geht es nicht um eine rein intellektuelle Beschäftigung oder um Fragen bloß äußerer Ästhetik. Das Wort, das es im christlichen Glauben immer wieder neu zu hören gilt, ist nicht eine Ansammlung von klugen Texten, sondern ist das Wort Gottes, das fleischgeworden ist in Jesus Christus. Er ist Gottes Wort in Person. Auf ihn, auf seine Worte und seine Taten gilt es zu hören und zu schauen. Von ihnen gilt es, sich formen zu lassen.

Und weil das so ist, weil Gottes Wort nicht nur Text ist und Buch, sondern ein lebendiges Du, sind wir auch angehalten, aufeinander zu hören: auf die Brüder und Schwestern; auf diejenigen, mit denen wir eng verbunden sind und die uns nahe stehen, aber auch auf diejenigen, die anders denken, uns vielleicht sogar stören.

Für mich liegt darin auch der tiefste Sinn des christlichen Gehorsams: Bereit zu sein, den anderen nicht nur anzuhören, sondern ihn zu verstehen suchen und damit zu rechnen, dass mein Gegenüber richtiger liegen könnte als ich. Auf jeden Fall heißt Gehorsam, den Anderen anzunehmen als jemanden, der mir etwas zu sagen hat.

In einer klösterlichen Gemeinschaft wird das, was für alle Christinnen und Christen gilt, in besonders expliziter Weise gelebt. Aber auch hier ist der Gehorsam ja nicht eine Einbahnstraße von oben nach unten, sondern soll zu einer *Hörgemeinschaft* führen. Der Abt, die Oberen stehen im Dienst dieser Hörgemeinschaft.

**5.** Lieber Abt Mauritius, liebe Brüder der Laacher Mönchsgemeinschaft, ich stelle mir vor, dass der Abschnitt der Laacher Geschichte, der mit der Einsetzung des neuen Abtes und des neuen Priors begonnen hat, auch eine Phase der Selbstvergewisserung sein wird.

Einmal neu werden Sie in sich hineinhören mit der Frage: Worin besteht unser Auftrag als Laacher Klostergemeinschaft für heute und morgen? Ausgehend von dem fundamentalen Auftrag zum Hören und dem benediktinischen Charisma, wie Papst Leo es in seiner Predigt Anfang dieser Woche beschrieben hat, habe ich versucht, Ihnen einige Gedanken dazu anzubieten.

Ich erinnere mich daran, dass ich bereits vor einigen Jahren vom Konvent eingeladen war, zu formulieren, welche Erwartungen der Bischof an Laach hat. Das hier zu wiederholen, würde den Rahmen der Predigt sprengen. Ich habe es noch einmal durchgelesen und stehe noch zu dem damals Gesagten ...

Bei der Lektüre jetzt bin ich noch einmal auf einen Gedanken des Schweizer Theologen Hans Urs von Balthasar gestoßen. Er hat darauf aufmerksam gemacht, dass in dem lateinischen Wort für Gemeinschaft „*Communio*“ das Wort „*munus*“ (Aufgabe/ Auftrag) steckt. In der Verbindung von *Communio* und *Munus* steckt die Einsicht, dass eine christliche Gemeinschaft von ihrem Ursprung her nicht auf persönlichen Sympathien und Befindlichkeiten aufbaut, sondern auf einem gemeinsamen Auftrag: Menschen hören und nehmen den Ruf Christi in die Nachfolge als Lebensaufgabe an. Das führt sie zusammen. Es ist der eine Auftrag, der Gemeinschaft stiftet und damit letztlich wichtiger ist als alle Fragen menschlicher Sympathie und Nähe.

**6. Liebe Schwestern und Brüder! *Omnia in ipso constant – Alles hat in ihm Bestand.*** Dieses Wort aus dem Kolosserbrief hat Abt Mauritius sich als Wahlspruch gewählt.

Hier in Laach muss man nicht rätseln, wer mit „ihm“ gemeint ist: Das Mosaikbild des Christus in der Apsis gibt die Antwort: Er, Christus, ist es, in dem alle und alles Bestand haben (Kol 1,17).

Er ist auch, so fährt der Kolosserbrief fort, „*das Haupt, der Leib aber ist die Kirche*“.

Wann immer in unserer Kirche von Äbten, Oberen, Oberhäuptern oder ähnlichem die Rede ist, so ist daran zu erinnern, dass wir alle unter dem einen Haupt stehen: Jesus Christus. Er ist das Haupt. Wir alle bilden seinen Leib.

Hier in der Abteikirche von Maria Laach wird das sehr schön deutlich: Denn Christus ist nicht in ganzer Größe abgebildet. Wir sehen vor allem sein Haupt. Alle, die sich unter diesem Bild versammeln zum Gebet und zur Feier der Liturgie – und das gilt natürlich besonders für die Mönche dieser Abtei – bilden seinen lebendigen Leib in dieser Welt.

Beten wir darum, dass sich an diesem Ort immer wieder neu der Aufbau des Leibes Christi vollziehen kann, damit Christus in unserer Welt präsent bleibt. Und beten wir besonders darum, dass Mauritius Wilde in diesem Sinne ein guter Abt und Diener für dieses Kloster sein kann und für alle, die zu ihm gehören.